

Andelfingen: Der Fischerverein Andelfingen säuberte am Samstag 9,5 Kilometer Thurufer von Abfall – rund eine Tonne in weniger als zwei Stunden

# Unerfreulich viel Müll gesammelt

Der viele Abfall entlang der Thur ist ein Armutszeugnis für die Wohlstandsgesellschaft. Für einmal fischten Fischer nach Abfall im Gras, in Gebüsch oder auf Weiden – eine sinnvolle Sache.

MARKUS BRUPBACHER

Etwa 50 Fischer, knapp 2 Stunden, 9,5 Kilometer Thurufer – und rund eine Tonne Abfall. «Das ist eindeutig zu viel», bilanzierte Jean-Pierre Mosimann vom Fischerverein Andelfingen am Samstag. Zum einen sei man froh, diesen Abfall gefunden zu haben, zum anderen sei es schade, dass es so viel sei. Ungeteilt war Mosimanns Freude über die Anzahl Teilnehmer an der siebten «Thurputzete», ein «absoluter Rekord».

Und es hätte noch mehr Abfall sein können. Doch die Thur führte rund viermal so viel Wasser wie sonst, sodass die Sammelfläche rund 30 Prozent kleiner war. «Den Dreck hat die Thur weggeschwemmt, und nun hat ihn jemand anderes», sagte Mosimann ohne Schadenfreude. Ausserdem verbarg das trübe Wasser weiteren Abfall auf dem Flussgrund.

## Viele PET-Flaschen und Aludosen

Für einmal ohne Angelrute, dafür mit einem 110-Liter-Abfallsack in der Hand, suchten die Mitglieder des Fischervereins beide Ufer ihrer drei Thurreviere nach Abfall ab; die Reviere reichen von der Gütighauser Brücke bis zum Alternen Felsen. Die «Thurputzete» findet jeweils vor Vegetationsbeginn statt, damit Aludosen, Flaschen oder Plastikfetzen im Gras oder in den Weiden besser zu sehen sind. Wie in einem Rechen verfrängt sich in Letzteren sehr oft Ab-



Dieter Kuhn (r.) und Turi Steiner am Andelfinger Thurufer.

Bilder: mab



Konrad Sigg, Jean-Pierre Mosimann und Heinz Jecklin (v.l.n.r.) mit dem Ergebnis.

fall, der vom Ufer aus manchmal unerreichbar bleibt.

Statt mit dem Medientross mitzugehen und auf einen spektakulären Fund zu warten, packte der Autor mit an. Zusammen mit Turi Steiner (Präsident) und Dieter Kuhn (Aktuar) suchte er das linke Thurufer nach Abfall ab. Die Suche ging beim Awel-Werkhof Neugut los und endete etwa auf der Höhe der Badi Andelfingen. Leere Bierflaschen, PET-Flaschen und Energydrink-Dosen waren die häufigsten Fundstücke. «Weil die Fische so viel davon trinken, erwischen wir sie nicht», witzelte ein Fischer. Nicht witzig und kaum nachvollziehbar waren die weggeworfenen Robidog-Säckchen – mit Inhalt.

Ziemlich rasch zeigte sich bei den Abfallsuchern der Sammeltrieb. Der Ehrgeiz führte dazu, dass auch ein noch so kleines Stück Plastik nicht lie-

gen gelassen werden konnte – selbst wenn es in einem Dickicht lag oder draussen an einer Weide hing.

## Flaschenpost mit «Schatzkarte»

Zu den kuriossten Funden gehörten etwa ein Golfball, ein Servicekoffer für eine Motorsäge, ein Geocaching-Logbuch oder ein Gummiboot. Für Spannung sorgte eine Flaschenpost, die nach getaner Arbeit bei Würsten und Kartoffelsalat geöffnet wurde. «Hallo, ich heisse Manfred», stand in kindlicher Schrift. «Wenn du dumm bist, schmeiss den Brief weg, wenn du aber schlau bist, lese weiter», denn: Auf der Rückseite befand sich eine Karte zu einem Familienschatz. Der Schatz werde den Finder reich und berühmt machen. «Aber aufgepasst!», auf dem Weg zum Schatz gebe es viele Fallen, die zum Tod führen könnten. Er selber, Man-

fred, sei 76 Jahre alt und halte nicht mehr lange durch. Der Brief war mit 1995 datiert, doch Papier und Korken sahen viel jünger aus. Oder handelt es sich gar um einen Gag der Fischer für die Medien? Denn bereits letztes Jahr wurde eine Flaschenpost gefunden und am Schluss geöffnet ...

Der gesammelte Abfall wird vom Werkhof des Awel (Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft) kostenlos entsorgt. Künftig möchte der Fischerverein Andelfingen die «Thurputzete» noch öffentlicher machen und dazu mit Gemeinden und Schulen zusammenarbeiten. So soll der Wegwerfgesellschaft bewusst werden, wie langlebig leichtfertig fortgeworfener Abfall ist: Zigarettensammel brauchen 1 bis 2 Jahre, Kaugummis 5, Aludosen 100, PET-Flaschen 100 bis 1000 und Glasflaschen 4000 Jahre, bis sie verrotten.

## 150 Tonnen pro Jahr im Rechen

Besonders bei Hochwasser führt die Thur viel Holz und Abfälle mit sich, die sich im Ufergehölze verfangen – oder im Rechen des Kraftwerks Egli-Glattfelden hängen bleiben. Pro Jahr müssen dort 150 Tonnen sogenanntes Geschwemmsel entfernt werden, teilt die Axpo auf Anfrage mit. Davon seien fünf bis zehn Prozent Zivildisabfälle wie zum Beispiel Plastik. Das organische Material (Holz u.a.) wird zu Humus verarbeitet, die übrigen Abfälle werden aussortiert und entsorgt. Die Kosten für die Arbeiten belaufen sich auf rund 50 000 Franken pro Jahr. (mab)

Andelfingen: Weinlandbühne zeigt «Drei Damen im Paradies»

# Lügen, Liebe und lange Finger

Eine gelungene Premiere feierte die Weinlandbühne am Freitagabend mit dem Stück «Drei Damen im Paradies.» Mit grosser Spielfreude unterhielten die Akteure das Publikum bis zum Schluss.

CHRISTINA SCHAFFNER

«Für uns gibts keinen Himmel, für uns gibts nur das Abendrot», seufzt die alte Dame Joy Philpotts (Ruth Rindisbacher). Gemeinsam mit zwei Kolleginnen hat sie dem Altersheim «Abendrot» den Rücken gekehrt und sich auf eine Reise ohne Ziel begeben. Gelandet sind sie in einem alten Haus, das scheinbar unbewohnt ist. Wankend zwischen der Hoffnung auf ein besseres Leben in diesen vier Wänden und der Angst, etwas Unrechtes zu tun und entdeckt zu werden, weiss die alte Dame nicht mehr ein noch aus. Doch da sind noch die beiden Freundinnen: die resolute Freda Grey (Dodo Winkelmann) und die kleptomatisch veranlagte Wendy Boggs (Regula Bolliger), die immer wieder Auswege aus der vermeintlichen Sackgasse finden.

Verzwickelt an der Sache ist nur, dass der scheinbare Hausbesitzer Paul Vanderbloom (Toni Flückiger) vor ihren Augen an Herzversagen stirbt. Ihren ei-



Durch die Nichte Jackie Jackson mit Koffer (Karin Weber) und den Nachbarn Dr. John Hunter (Thomas Kromer) kommen die drei Damen in Bedrängnis.

Bild: cs

genen Ertrinkungstod vortäuschend und den unliebsamen Vanderbloom im Brunnen versenkend, glauben sie, ihre neu gewonnene Freiheit unbeschwert geniessen zu können. Wenn da nicht der aufdringliche Nachbar Dr. John Hunter (Thomas Kromer) und die ihren Onkel suchende Jackie Jackson (Karin Weber) wären. Ein heiteres Versteckspiel beginnt, in dem auch zarte Liebesbande nicht fehlen dürfen. Zudem

bereitet die Dichtkunst von Joy unerwartete Schwierigkeiten. Die Spannung, ob die alten Damen es schaffen, ihr Paradies zu behalten, bleibt bis zum Schluss erhalten und erfährt eine Wendung, mit der keiner so gerechnet hätte.

## Sowohl Lacher als auch Schrecken

Die Weinlandbühne feierte mit «Drei Damen im Paradies» dank der grossen

Spielfreude der Darsteller und des heiter-amüsanten und spannenden Stücks eine gelungene Premiere. Die Dialektfassung von Thomas Kromer der Komödie in drei Akten von William Dinner und Willam Morum kam frisch und eingängig daher. Unter der Regie von Petra Haas zeigten die Akteure, was in ihnen steckte, und verzauberten einmal mehr das Publikum, was im vollbesetzten Theater mit den drei Damen

mitfieberte und litt. Herzhafte Lacher gehörten ebenso dazu wie Schrecken über Unvorhergesehenes. Das ganze Ambiente mit Kerzenschein im Theaterbeizli, durchnummerierten Sitzplätzen und Fotos vom Stück im Foyer liessen die zahlreichen Zuschauer voll und ganz in die Theaterwelt eintauchen und den Abend geniessen. Ein wunderbar unterhaltsamer Abend voller Lügen, Liebe und langen Fingern.